

Philosophische Bibliothek

oder

Sammlung

der

Hauptwerke der Philosophie alter und neuer Zeit.

~~~~~

Unter Mitwirkung namhafter Gelehrten

herausgegeben, beziehungsweise übersetzt, erläutert  
und mit Lebensbeschreibungen versehen

von

**J. H. v. Kirchmann.**

15—

Fünftehnter Band.

**Hugo Grotius' Recht des Krieges und Friedens.**

Erster Band.



**Berlin, 1869.**

Verlag von L. Heilmann.

Wilhelms-Strasse No. 91.

Des

# Hugo Grotius

drei Bücher

über

## das Recht des Krieges und Friedens,

in welchem das Natur- und Völkerrecht und  
das Wichtigste aus dem öffentlichen Recht  
erklärt werden.

Aus dem Lateinischen des Urtextes übersetzt, mit erläu-  
ternden Anmerkungen und einer Lebensbeschreibung  
des Verfassers versehen

von

J. H. v. Kirchmann.

Erster Band.

Berlin, 1869.

Verlag von L. Heimann.

Wilhelms-Strasse No. 91.

## Vorwort des Herausgebers.

---

Hugo Grotius wurde durch sein Werk: Ueber das Recht des Krieges und Friedens der Begründer des modernen Naturrechts; die Aufnahme dieses Werkes in die philosophische Bibliothek wird deshalb keiner weiteren Rechtfertigung bedürfen. Allerdings erreicht Gr. in seiner Behandlung des Stoffes nur selten die Tiefe, welche man von philosophischen Werken zu erwarten berechtigt ist; seine Untersuchungen halten sich mehr auf der Oberfläche, allein die Epoche machende Bedeutung des Werkes für eine der wichtigsten Zweige der Philosophie wird damit nicht aufgehoben.

Gr. Styl und Behandlungsweise galt zu seiner Zeit, vor drittehalb hundert Jahren, als musterhaft. Heut zu Tage wird man manches daran auszusetzen finden; insbesondere kann der Ueberfluss an Citaten aus den Schriften des Alten und Neuen Testaments und aus den alten Autoren leicht Anstoss erregen. Gr. verfährt überdem in Benutzung dieses Stoffes sehr unkritisch und beachtet nur selten die Verschiedenheit der Zeiten und Verhältnisse. Trotzdem verdient dieser Ueberfluss von Gelehrsamkeit eine billigere Beurtheilung, als sie ihm von neueren philosophischen Kritikern zu Theil geworden ist. Der einsichtige Leser wird hier leicht die nöthigen Korrekturen selbst anzubringen wissen, und Alles in Allem geben sie dem Werke einen Reiz, welcher den Leser immer von Neuem fesselt, und die Denk- und Sinnesweise längst vergangener Zeiten in plastischer Gediegenheit vor ihm ausbreitet. Noch ist bei Gr. der Ausdruck der Gedanken nicht zu jener modernen Glätte verblasst, welche das All-

gemeine völlig von dem es tragenden Besonderen gelöst hat und damit zwar die Wissenschaft rein und streng bietet; aber sie auch kalt und trocken macht.

Der hier folgenden Uebersetzung ist die Ausgabe von Cocceji in vier Quartbänden vom Jahre 1751 zu Grunde gelegt worden, deren Text bis auf wenige Druckfehler korrekt ist. Die Eintheilung der einzelnen Abschnitte der Kapitel in Paragraphen ist so beibehalten worden, wie sie bei Cocceji sich findet, obgleich sie nicht von Gr. selbst herrührt, da sie zur Erleichterung des Citirens dient. Gr. selbst hat im Jahre 1632 bei einer späteren Ausgabe seinem Werke noch Noten beigegeben; diese sind hier nicht mit übersetzt worden, weil sie durchgehends nur in fernerem Citaten aus alten Autoren bestehen, deren schon der Text selbst zur Genüge enthält. Die Citate aus den alten Dichtern sind nur dem Sinne nach, ohne Innehaltung des Versmaasses, wiedergegeben worden, da der deutliche Sinn hier die Hauptsache bleibt, und die metrische Form bei so kurzen Citaten gar leicht das Verständniss erschwert. Aus demselben Grunde sind die Stellen aus der Bibel nicht in der Uebersetzung von Luther aufgenommen worden; letztere ist oft schwer verständlich und war auch dem Gr. wohl unbekannt. Gr. hat solchen Stellen selbst eine lateinische Uebersetzung beigelegt, und diese ist bei der Uebertragung in das Deutsche zur Richtschnur genommen worden, da es darauf ankam, den Sinn so wiederzugeben, wie Gr. selbst ihn aufgefasst hatte. Die hier und da im Original vorkommenden hebräischen Worte sind hier in lateinischen Lettern wiedergegeben worden, da die Kenntniss des hebräischen Alphabets nicht allgemein vorausgesetzt werden konnte.

Die Uebersetzung selbst folgt in strenger Treue dem Original. Der Fluss und die Anmuth des Ausdrucks hat dadurch gelitten; allein bei einem Werke von so hoher Bedeutung musste die Erhaltung der Gedanken in ihrer ursprünglichen Form als die Hauptsache erscheinen. Man wird in dieser Beziehung einen grossen Unterschied gegen die französische Uebersetzung von Berbeyrac bemerken, der sich im Interesse der Deutlichkeit und Glätte grosse Freiheiten bald in Abkürzung, bald in Ausdehnung der Gedanken des Gr. erlaubt hat. Allein der Leser eines

solchen Buches muss auch an dem Styl empfinden, dass er es mit einem Werke vergangener Zeiten zu thun hat.

In Folge der leichteren und weniger in die Tiefe gehenden Behandlung des Stoffes bei Gr. konnten die Erläuterungen zu seinem Werke kürzer gehalten und deshalb in Form von Anmerkungen gleich dem Texte selbst beigefügt werden. In historischer und litterarischer Hinsicht hat der Unterzeichnete sich dabei auf das Nothwendigste beschränkt; für Leser, die keine gelehrte Erziehung genossen haben, wird jedes Konversationslexikon die fehlende Aushilfe gewähren können. Im Uebrigen sind bei den Anmerkungen dieselben Grundsätze, wie bisher, innegehalten worden; zur Rechtfertigung wird auf die Vorreden zu Band III. und V. dieser Bibliothek verwiesen. So weit die Anmerkungen auf eine Kritik der Ansichten des Gr. eingehen mussten, konnte dies ohne die Unterlage eines bestimmten ethischen Systemes nicht geschehen. Dem vorherrschenden Princip dieser Bibliothek gemäss ist die realistische Auffassung der sittlichen Welt hierbei zu Grunde gelegt worden, von welcher eine eingehendere Darstellung in Band XI. gegeben worden ist. Zur Abkürzung der Anmerkungen ist, wo es anging, auf die dort gegebenen Ausführungen verwiesen worden. Vielleicht dient die Probe, auf welche die Principien des Realismus durch diese Anwendung auf die konkreten Fragen des Werkes von Gr. gestellt worden sind, dazu, das Verständniss derselben zu fördern und ihre Wahrheit zu bestätigen.

In Ergänzung der dem Werke vorgesetzten Lebensbeschreibung des Gr. ist noch seines im Jahr 1864 zufällig aufgefundenen, bis dahin unbekannten Werkes: *De jure praedae* (Ueber das Recht der Beute) zu erwähnen, was zuerst 1868 in Haag bei Nijhoff im Druck erschienen ist. Der Holländische Herausgeber Hamaker erhebt den Werth dieses Werkes sehr hoch und meint, dass das spätere Werk des Gr. über das Recht des Krieges und Friedens nur eine etwas verbreitete Uebersetzung jenes über die Beute sei. Allein Gr. war bei Abfassung dieses früheren Werkes nur 26 Jahre alt, und erst 16 Jahre später veröffentlichte er sein grosses Werk über das Recht des Krieges und Friedens. Schon diese äusserlichen Umstände machen eine solche Annahme bedenklich, und wenn